

„Pop Night“: Willkommen in der Werkstatt

Achtmal frischer
Sound im
Musikzentrum

Von Volker Wiedersheim

„Wer, wenn nicht wir, lebt versteckt.“ So lautet eine Zeile im Song „Hase und Igel“ von Sängerin Lena Plogsties. Mit dem eröffnet sie die Pop Night 2026 im Musikzentrum. Und stellt damit den Abend unter ein treffendes Motto: Acht der spannendsten Musikerinnen, Musiker und Bands der Stadt laden zum kurzweiligen Revue-Konzert ein, gewissermaßen zum Blick in Entwicklungslabor und Werkstatt des künftigen Hannover-Sounds und sie machen klar: Der Soundtrack der Stadt klingt fantastisch. Aber beim größeren Publikum spricht sich das nicht so herum. Eigentlich müssten das Songs sein, die tausend oder mehr Leute mitsingen oder denen ganz Deutschland Notiz nimmt. Aber das war mal – die Scorpions, die Furs, Scooter. Momentan ist Hannover nicht wirklich auf dieser der Pop-Landkarte. Ob die offizielle „Musikstrategie Hannover“, die die Kulturverwaltung gerade arbeitet, hat daran etwas ändert? Es sind 250 bis 300 Gäste davon „Musikzentrum“ gekommen. Viele davon „Musikerinnen und Musiker, die ihre Buddies aus dem Studiengang anfeuern. Man bewundert sich, man kennt sich und die Lieder, man singt mit. Den Anfang machen Plogsties samtene Trost-Balladen, die pop-jazzigen Lieder von Sophie Kopp, Lara Linns Debüt mit neuen englischsprachigen Indiepop-Songs, Amapola auf Spanisch, die neben ihrer Band auch das Salo Quartett mit auf die Bühne bringt und das stilistische Spektrum in die Klassik ausdehnt. Das fühlt sich gut an. Es fällt leicht, sich all diese Künstlerinnen und Künstler auf größeren Festival-Bühnen und Tourneen vorzustellen. Und, warum denn nicht, im Opernhaus, vielleicht sogar in der Elbphilharmonie. Und im Fernsehen, wenn sich das noch auf populäre Musik echnle-Sendern (arte, 3sat vor der Zusammenlegung, um Geld zu sparen) allert auch deren Publikum, weshalb verständlicherweise gut gealterte Musik dort den Vorzug erhält.

Reddym ist ein Sänger, Rapper und Schauspieler, der aus Berlin zum Studium nach Hannover gekommen ist. Er steigert das Energieniveau in der Musikzentrumshalle noch einmal merklich. Jvni per bringt Gothik-Stimmung in den Abend, Pia-Carlotta und Pontus machen mit kraftvollem unverständlichem Pop souverän „den Sack zu“, wie man im Fußball bei einem sicheren Sieg sagen würde.

Fazit: Klasse gespielt, Hannover kann sich sehen und hören lassen. Aber wie das Publikum nachhaltig dafür begeistern?



Sie fällt „Raus aus ihrer Haut“, Sängerin Lena Plogsties eröffnet die Pop Night im Musikzentrum.
FOTO: OLIVER GEHRMANN

28 Neue Presse

„Pop Night“: Willkommen in der Werkstatt

VON VOLKER WIEDERSHEIM

HANNOVER. „Wer, wenn nicht wir, lebt versteckt.“ So lautet eine Zeile im Song „Hase und Igel“ von Sängerin Lena Plogsties. Mit dem eröffnet sie die Pop Night 2026 im Musikzentrum. Und stellt damit den Abend unter ein treffendes Motto. Acht der spannendsten Musikerinnen, Musiker und Bands der Stadt laden zum kurzweiligen Revue-Konzert ein, gewissermaßen zum Blick in Entwicklungslabor und Werkstatt des künftigen Hannover-Sounds, und sie machen klar: Der Soundtrack der Stadt klingt fantastisch. Aber beim größeren Publikum spricht sich das nicht so herum. Eigentlich müssten das Songs sein, die tausend oder mehr Leute mitsingen, von denen ganz Deutschland Notiz nimmt. Aber das war mal – die Scorpions, die Furies, Scooter. Momentan ist Hannover nicht wirklich auf dieser der Pop-Landkarte. Ob die offizielle „Musikstrategie Hannover“, die die Kulturverwaltung gerade erarbeitet hat, daran etwas ändert?

Es sind 250 bis 300 Gäste ins Musikzentrum gekommen. Viele davon Musikerinnen und Musiker, die ihre Buddies aus dem Studiengang anfeuern. Man bewundert sich, man kennt sich und die Lieder, man singt mit. Den Anfang machen Plogsties samtene Trost-Balladen, die pop-jazzigen Lieder von Sophie Koeppen, Lara Linns Debüt mit neuen englischsprachigen Indiepop-Songs, Amapola auf Spanisch, die neben ihrer Band auch das Salo Quartett mit auf die Bühne bringt und das stilistische Spektrum in die Klassik ausdehnt.



SIE FÄLLT „RAUS AUS IHRER HAUT“:
Sängerin Lena Plogsties eröffnet die
Pop Night im Musikzentrum.

Foto: Oliver Gehrmann

Das fühlt sich gut an. Es fällt leicht, sich all diese Künstlerinnen und Künstler auf größeren Festival-Bühnen und Tourneen vorzustellen. Und, warum denn nicht: im Opernhaus, vielleicht sogar in der Elbphilharmonie. Und im Fernsehen, wenn sich das noch auf populäre Musik einließe. Aber mit den einschlägigen Sendern (arte, 3sat vor der Zusammenlegung, um Geld zu sparen) altert auch deren Publikum, weshalb verständlicherweise gut gealterte Musik dort den Vorzug erhält.

Reddym ist ein Sänger, Rapper und Schauspieler, der aus Berlin zum Studium nach Hannover gekommen ist. Er steigert das Energieniveau in der Musikzentrumshalle noch einmal merklich. Jvniper bringt Gothik-Stimmung in den Abend. Pia-Carlotta und Pontus machen mit kraftvollem, unverstelltem Pop souverän „den Sack zu“, wie man im Fußball bei einem sicheren Sieg sagen würde.

Fazit: Klasse gespielt. Hannover kann sich sehen und hören lassen. Aber wie das Publikum nachhaltig dafür begeistern?